

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 99.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 28. August.

Einschlagsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Amthches.

Nagold. **Schullehrerkonferenz** am Mittwoch den 3. Sept., Vormittags 9 Uhr. Verhandlungsgegenstände sind: 1. Memoriren, 2. Rechtschreiben. Schülergesang — Gesangbuch 379, Chorgesang — Weeber II, 50.

Den 27. August 1873.

K. Dekanat-Amt.
Freihöfer.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold. Der 2. September wird, da solcher noch nicht zu einem Nationalfesttag erhoben ist, auch hier nur eine kleine Gedächtnisfeier erfahren, indem in den Schulen durch die Herren Lehrer auf die Wichtigkeit des Tages durch kurze Vorträge Bezug genommen werden soll. Nachher soll eine kirchliche Versammlung stattfinden. Ob der Wunsch vieler Bürger, diesen Tag durch ein Kinderfest zu feiern, berücksichtigt wird, können wir zur Stunde noch nicht mittheilen, da der Gemeinderath darüber erst Beschluß zu fassen hat. Jedenfalls wird dieser Tag von den bei der Fahnenweihe des Militär- und Veteranenvereins mitwirkenden Festdamen mit Freuden erwartet werden, indem für solche ein Ball in Aussicht genommen ist.

Tagesordnung der Sitzungen des k. Schwurgerichtshofs in Tübingen im dritten Quartale 1873. 1) Montag den 1. Sept. Vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen die Wittve Charlotte Beck von Calw wegen betrügerischer Anzündung; 2) Dienstag den 2. Sept., Vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den Maurer Johann Georg Maigler von Lustnau, O.A. Tübingen, wegen mit Gewalt verübter unzüchtiger Handlungen; 3) Mittwoch den 3. Sept., Vorm. 8 Uhr: Anklagesache gegen den Fabrikarbeiter Georg Friedrich Wolf von Pfullingen, O.A. Reutlingen, wegen mit Gewalt verübter unzüchtiger Handlungen; 4) Mittwoch den 3. Sept., Vormittags 10 Uhr: Anklagesache gegen den Schweinehändler Georg Wagner von Bodelshausen, O.A. Rottensburg, wegen verführerischer Rothzucht; 5) Donnerstag den 4. Sept., Vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den Maurer Oberhard Krenz von Erkenschweiler, O.A. Nürtingen, wegen Verlassens einer hilflosen Person; 6) Freitag den 5. Sept., Vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den Bierbrauer Johannes Sachsenmayer von Schödingen, O.A. Alfen, wegen Münzverfälschung; 7) Freitag den 5. Sept., Nachm. 3 Uhr: Anklagesache gegen den Schneider Friedr. Sailer von Entringen, O.A. Herrenberg, wegen verführerischer Brandstiftung.

Stuttgart, 24. August. Das k. Kultministerium hat, wie wir zu großer Freude hören, auf die Bitte der bürgerlichen Kollegien unserer Stadt die Antwort ertheilt, daß eine Theilnahme der Schulen an der Feier des 2. September keinem Anstand unterliege, also auch ein Freigeben für diesen Tag stattfinden.

Stuttgart, 25. August. Das Ergebnis der Preisvertheilung bei der Wiener Weltausstellung ist für Württemberg ein sehr günstiges gewesen. Dem in der neuesten Nummer des Gewerbeblattes enthaltenen Verzeichnisse der Prämirten, dessen Berichtigung übrigens vorbehalten wird, entnehmen wir, daß an württembergische Aussteller im ganzen vertheilt wurden: 9 Ehrendiplome, 53 Fortschrittsmedaillen, 114 Verdienstmedaillen, 4 Kunstmedaillen, 29 Mitarbeiter-Medaillen, 141 Anerkennungs-Diplome, zusammen also 350 Auszeichnungen. Nach der bei Eröffnung der Ausstellung gefertigten Liste betrug die Zahl der württemberg. Einzelaussteller 418. Hiezu kommen 133 Theilhaber an Kollektiv-Ausstellungen, so daß die Gesamtzahl der Aussteller 551 beträgt; unter diesen sind 350 Prämirte, mithin erhielten 63,6 Prozent der Aussteller eine Auszeichnung.

Stuttgart, 26. August. Wie wir vernehmen, wird die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin, Höchster Anordnung zufolge, wieder am vorhergehenden Sonntag, den 7. September, begangen werden, und ist hiezu als Predigttext für die evangelischen

Kirchen des Landes von Seiner Königlichen Majestät die Stelle Psalm 115, 11. 12.: „Die den Herrn fürchten, hoffen auch auf den Herrn; der ist ihre Hilfe und Schild. Der Herr denkt an uns und segnet uns“, bestimmt worden. (St. A.)

Landesproduktionsbörse Stuttgart vom 25. August. Es stellt sich täglich mehr heraus, daß die neue Ernte allgem. überschätzt wurde und da zudem die alten Vorräthe fast gänzlich zusammengegangen sind, so ist nur noch eine reiche Kartoffelernte im Stande, die Getreidepreise in mäßigen Schranken zu halten. Bei heutiger Börse war der Verkehr zwar weniger lebhaft als vor 8 Tagen, doch blieb die Haltung fest und sowohl ausländische Weizen als auch Gerste fanden Abnahme. Nach wurde von mehreren Seiten angeboten, es kam aber wegen zu hoher Forderung kein Abichluß zu Stand. Wir notiren: Weizen, russ., 9 fl. 3 bis 15 fr. Weizen, ungar., 9 fl. 45 kr. Weizen, bair., 9 fl. 50 kr. Weizen, amerik., 9 fl. bis 9 fl. 24 kr. Kernen 9 fl. 24—45 kr. Gerste, württemb., 6 fl. 30 kr. Gerste, ungar., 6 fl. 42 kr. Hafer 5 fl. 6 kr. bis 24 kr. Koblreps 8 fl. 6 bis 21 kr. Rübentreps 7 fl. 48 kr. Mehlpreise per 100 Kilo incl. Sad. Mehl Nr. 1: 27 fl. bis 28 fl. Mehl Nr. 2: 25 fl. bis 26 fl. Mehl Nr. 3: 22 fl. bis 22 fl. 30 kr. Mehl Nr. 4: 18 fl. bis 18 fl. 45 kr.

Reutlingen, 25. August. Seit etwa acht Tagen haben wir in der Nähe einen eigenthümlichen Erdbrand. Auf der zwischen hier und der Altenburg befindlichen Schiefererfabrik pflegte man bisher die ausgebrannten Schlacken noch heiß und rauchend aus den Retorten als Abraum auf die Seite zu schafften. Dadurch hat sich nun der darunter liegende mächtige Schiefererförs entzündet und glüht unterirdisch ganz nahe an den Gebäuden fort; die Oberfläche ist warm und entwickelt Dampf. Ein kleiner Weinberg daselbst ist schon verwelkt, und die Kartoffeln gräbt man heiß aus der Erde. Gestern (Sonntags) waren zweihundert Weingärtner und Grabarbeiter von hier aufgeboten, um durch gezogene Gräben dem Umsichgreifen des Feuerherds Einhalt zu thun; ob mit Erfolg, ist noch zweifelhaft.

München, 22. August. In der gestrigen Magistrats-sitzung wurde bekannt gegeben, daß 11 Schenkwirthe wegen Verleitung von schlechtem Bier der Staats-Anwaltschaft überwiesen worden seien. Es wurde beschlossen, die Namen solcher Wirthe künftig in öffentlicher Sitzung zu nennen. Dasselbe wird auch bezüglich der Metzger geschehen, welche sich gegen die Gesundheitspolizei verziehen. (Jrff. J.)

Berlin, 24. August. Das Obercommando der Occupation-Armee trifft bereits alle notwendigen Vorbereitungen, um den deutscherseits eingegangenen Verpflichtungen, das französische Gebiet vierzehn Tage nach Zahlung der am 5. September fälligen letzten Rate vollends zu räumen, mit gewohnter Pünktlichkeit nachkommen zu können. Es sind bereits — wie offiziös gemeldet wird — alle Anordnungen erlassen worden, um die Stadt Verdun wie die zu dieser führenden Stappenstraßen unmittelbar nach vollzogener Zahlung zu räumen.

Seit den letzten Tagen haben sich die Nachrichten aus allen Theilen Deutschlands bezüglich der Veranftaltung dieser Feier in solchem Maße gemehrt, daß man unbedenklich jetzt schon sagen kann: das deutsche Volk hat sich dafür entschieden, den 2. September als Nationalfesttag zu feiern.

Ein Arbeiter, Richardt, in Berlin, war am 23. aus bis jetzt noch unermittelten Ursachen mit seiner Frau in Streit gerathen, in Folge dessen er dieselbe zuletzt ergriff und aus dem Fenster seiner 3 Stock hoch gelegenen Wohnung auf die Straße warf, wo sie sofort ihren Geist aufgab.

Die „Kreuzzeitung“ bringt heute folgende Notiz: „Aus Wien erhalten wir Andeutungen, daß Monsignor Rardi in Vertretung der päpstlichen Kurie des Wiener Kabinet für die Sache der Fusion der französischen Königslinien, oder eigentlich für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, zu gewinnen bestrebt ist. Wir haben Grund zu glauben, daß diese Bemühungen bisher ohne Erfolg gewesen sind.“

Fürst Bismarck ist wieder oben auf. Er hat das Intriguengewebe, mit welchem seine Gegner den Kaiser Wilhelm umspinnen haben, glücklich zerrissen und wenn er im September aus seinem Schmolkenfel Darzin in die Reichshauptstadt zurückkehrt, so wird die Welt die Zeichen von diesem Umschwung der Dinge in einer Umgestaltung des preuss. Ministeriums verspüren, welches zunächst durch den Rücktritt Roon's von seinem Haupt, in der Folge aber auch an seinen Gliedern reformirt werden wird.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Was nicht ausbleiben konnte, ist eingetreten. Das Priesterseminar in Posen ist vom Kultusminister geschlossen worden. Da der Erzbischof ausdrücklich sich geweigert hatte, über eine den Gesetzen entsprechende Einrichtung desselben auch nur zu verhandeln, blieb nichts übrig, als die Anstalt zu schließen. Ohne Zweifel wird es demnächst zur Schließung sämtlicher Priesterseminare kommen und dann der jedenfalls wünschenswerthe Zustand hergestellt sein, den auch die neue Gesetzgebung als den normalen betrachtet, daß auch das geistliche Studium in Preußen für Katholiken nur noch auf den Staatsuniversitäten betrieben werden kann. Daß die von den Bischöfen erzwungene Schließung der Seminare auf die Staatsregierung irgend welchen Eindruck machen sollte, ist nicht zu erwarten.“

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, liegt es in der Absicht der Behörden, die österreichischen Viertel-Guldenstücke, welche jetzt sehr zahlreich an Stelle der Fünfsilbergroschenstücke in Deutschland cursiren, aus dem Verkehr zu beseitigen. Auf Anregung der Reichsregierung wird zunächst in den einzelnen Staaten ein Verbot der Annahme dieser Münzsorten bei den Staatscassen erfolgen. (Für Sachsen schon erfolgt.) Es ist diese Maßregel nur eine Consequenz des früheren Verbots der Annahme der österreichischen Doppelgulden und Guldenstücke. Die „D. N. C.“ erfährt noch, daß in Bezug auf die Frage, ob es sich empfiehlt, ein Verbot für die Annahme der österreichischen Silbermünzen zu erlassen, bereits Rückäußerungen einzelner Staatsregierungen eingetroffen sind, welche namentlich mit Rücksicht darauf, daß auch Seitens der Gewerbetreibenden die Annahme der Gulden verweigert wird und mit Rücksicht darauf, daß diese Münze jetzt zu einem Speculationsartikel geworden ist, deren Werth willkürlich von der Meinung der Börse abhängt, sowie endlich, daß dadurch eine Schädigung namentlich der ärmeren Volksschichten herbeigeführt wird, sich für ein gänzlich Verbot dieser Münze innerhalb des gewerblichen Verkehrs des deutschen Reichs aussprechen.

Das „Volksfest“, welches im Weltausstellungsraum am 22. gehalten wurde, war von 106,000 Personen besucht, wie die Tourniquets nachweisen. 10 Musikkapellen spielten auf verschiedenen Plätzen des ungeheuren Areals. Auf dem Mozartplatz war Konzert des Männer-Gesangvereines. Die langgezogenen monotonen Töne des Nebelhorns signalisirten um 8 Uhr den Beginn.

Der „Soir“ will wissen, Hr. v. Gontaut betrachte seine Mission in Berlin durch die vollzogene Räumung des besetzten Gebiets für beendet und habe deshalb seine Abberufung erbeten. Als sein Nachfolger wird Hr. v. St. Vallier bezeichnet, der sich als französischer Kommissär bei der Okkupationsarmee befunden und von beiden Seiten viele Anerkennung für seine dortige Wirksamkeit geerntet hat. Der „Agence Havas“ zufolge entbehrt diese Nachricht für jetzt der Begründung.

Die „Opinion nationale“ schreibt mit gesperrten Lettern: „Man meldet uns in der letzten Stunde, daß die Fusion definitiv an der Fährtenfrage gescheitert sei.“

In Cambrai fürzte bekanntlich bei einer religiösen Wunderfeier eine Tribüne um, auf welcher sich der Erzbischof, viele andere Geistliche und einige Versailler Abgeordnete befanden. Die Geschichte des Wunders, zu dessen Feier jene Versammlung sich eingefunden hatte, ist interessant genug. Dieses Wunder soll sich während des Krieges im Januar 1871 vor der Stadt Cambrai ereignet haben. Deutsche Uhlanen waren in ihrer bekannten Unverschämtheit herangesprengt, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern. An den Thoren angekommen, erblickten sie die Jungfrau Maria und einen Engel mit einem flammenden Schwerte, was ihnen einen solchen Schrecken einjagte, daß sie bis zum Dorfe Masnières zurücksprengten. Dort stiegen sie bei einem Wirth ab, dem sie die Sache auf Deutsch erzählten, und, welches Wunder! er verstand sie, obgleich er nur der französischen Sprache mächtig war. Um das Wunder zu verewigen, errichtete man zwei Lampenstöcke in der Kathedrale. Diese Lampenstöcke sind mit vier preussischen Köpfen geschmückt, von denen zwei unbedeckt den Kaiser Wilhelm und Bismarck, und zwei bedeckt, deren Mischuldige Moltke und Goben darstellten. Das Ganze kostete 14,000 Fr. Um dieses Monument einzuweihen, hatte man eine Wallfahrt veranstaltet. Das „XIX. Siecle“, welches den Thatbestand mittheilt, meint: „Ob die Preußen über uns spotten werden, wenn sie die Sache erfahren?“

Vern, 25. August. Die deutsche Regierung hat die Verschiebung des amerikanisch-europäischen Postcongresses beantragt, da Rußland augenblicklich gehindert sei, an demselben theilzunehmen.

Der in den letzten Tagen in Luzern angekommene alte Thier ist sammt seiner Gattin, wo er erkannt wird, der Gegenstand von Begrüßungen und Ovationen. Die Ehrenbezeugungen sind zugleich Demonstrationen gegen die jetzige französische Regierung, auf die man in der Schweiz mit großem Mißtrauen blickt. „Gott sei Dank, daß Deutschland jetzt eine Macht ist.“ hört man jetzt dieselben Schweizer ausrufen, die im letzten Krieg

die Siege der Deutschen nicht genug beklagen konnten, und immer mehr verbreitet sich die Ueberzeugung, daß die Schweiz von Deutschland Nichts, Alles dagegen von Frankreich zu fürchten hat, daß sie aber im Nothfall an Deutschland einen starken und treuen Allirten haben werde.

Rom, 25. August. Die „Fanfulla“ meldet: Der König erhielt ein Schreiben des deutschen Kaisers, worin er eingeladen wird, falls er nach Wien reise, auch Berlin zu besuchen.

Der Unfehlbare hat dem Pfarrer in Chislehurst seinen päpstl. Segen gespendet, weil er am Napoleonstage dem hoffnungsvollen kaiserlichen Prinzen, seinen Patben, eine so schöne Lobrede gehalten habe, daß die ganze Versammlung Thränen vergoß.

Die Juden haben bekanntlich nicht das Recht, in Rußland zu wohnen. Seit einiger Zeit wird auf das bestehende Verbot strenge gehalten und werden z. B. die in Petersburg wohnenden Juden ausgewiesen.

New York, 8. August. In Massachusetts, wo der Ausschank von Bier nicht allein am Sonntag, sondern jederzeit vom Gesetz zum Verbrechen gestempelt worden ist, wurden von der Central-Districts-Court in Worcester am 7. d. M. sechs deutsche Bierwirthe, die sich dieses Verbrechen zu Schulden kommen ließen, zu 6 Monat Korrekionshaus und einer Geldstrafe von 100 Doll. verurtheilt. Dabei wurde noch vom Richter angeordnet, daß die Verurtheilten dafür 1000 Doll. Bürgschaft stellen, daß sie sich innerhalb eines Jahres nicht wieder deselben Verbrechens schuldig machen; in Ermangelung der Bürgschaft aber haben dieselben für die ganze Zeit ins Gefängniß zu wandern. In Chicago sind die Zustände auch nicht minder schön. Dort wendet die Polizei ihre Kräfte nicht nur für strenge Durchführung der Polizeistunde auf die Wirthshäuser an, sondern sie verbietet auch den Privatgesellschaften die Zusammenkunft über die Polizeistunde hinaus. Erst neulich trieb sie eine Gesellschaft von Deutschen auseinander, indem sie unter dieselbe nach Ablauf der Polizeistunde mit ihren Knüppeln bearbeiten ließen, nach dem Polizeigewahrsam schleppte. Der Unwille der Deutschen gegen die Polizei über diese Behandlung ist groß, und sie sagen, daß es in Deutschland selbst in der schlimmsten Polizei- und Nachtwächterszeit nicht ärger gewesen sei.

New York, 24. August. Grant hat das Urtheil, welches den Kapitän Jack und 5 Roboc's zum Tod durch Erhängen verurtheilte, ratifizirt.

Welterlei.

— (Der größte Weinstock.) Etwa 3 1/2 Meilen von Santa Barbara, im Hofe eines alten spanischen Adobe-Hauses, befindet sich eines der Wunder Californiens, der größte Weinstock der Welt. Der Stamm dieses Weinstocks, welcher vor 48 Jahren gepflanzt worden, ist am Boden 4 Fuß 4 Zoll im Durchmesser. Acht Fuß vom Boden beginnen die Zweige, welche wazerecht auf Spalieren rings umhergezogen sind und jetzt 2 Acres Land bedecken. Der jährliche Ertrag an Trauben von diesem einzigen Stock beläuft sich auf 100 bis 120 Centner, und Trauben von 2 bis 6 Pfund sind keine Seltenheit. Der Weinstock befindet sich auf einer Anhöhe und ist niemals gedüngt worden. Ein nicht weit entfernter Weinstock, welcher erst vor 15 Jahren gepflanzt worden ist, scheint noch größer als der erwähnte Stock werden zu wollen und trägt auch feinere Trauben.

— (Mittel gegen die Cholera.) Ein englischer Schiffskapitän erzählt, daß, als die Cholera auf seinem Schiffe ausgebrochen und eine namhafte Anzahl seiner Passagiere davon befallen war, er die Erkrankten alle durch Eingebung von gebranntem Kork gerettet habe. Dieses Mittel sei in England und Ostindien mit sehr gutem Erfolge angewendet worden. Man breche ein Stück Kork zu Pulver und nehme einen Theelöffel davon in ein wenig Wasser oder Milch. Wenn es nöthig ist, so wiederhole man dieses zwei- oder dreimal, bis der Kranke genesen ist.

— Die nächste Weltausstellung im Jahre 1876 wollen bekanntlich die Amerikaner in Philadelphia abhalten, und ist die Concurrenz zur Einreichung von Plänen für die betreffenden Gebäude bereits ausgeschrieben. Die Ausstellung soll räumlich die größte der bisherigen Weltausstellungen werden, denn das Areal umfaßt nicht weniger als 450 Acres. Die zweite Pariser Ausstellung gebot nur über ein Grundstück von 100 Acres und ebenso ist es mit der jetzigen Wiener Ausstellung.

— Nachden neuesten statistischen Tabellen ergibt sich Folgendes: Auf 100 eheliche Geburten kommen uneheliche in London 4, in Paris 48, in München 91, in Wien 118, in Rom 243. In England kommt ein Worb auf 178,000 Einwohner, in Holland auf 163,000, in Preußen auf 100,000, in Oesterreich auf 59,000, in Spanien auf 4113, in Neapel auf 3751, in Rom auf 760.

— (Schuldenreichtum.) Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart“, lieben es, Deutschland wegen seiner Armuth zu

verhöhnern und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Armeelohne schmückt. Es ist wahr: unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dann die Gewissheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben, wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrirten Zeitung“ ersehen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesamtsumme der deutschen Schulden beträgt also circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Schulden haben ist aber bekanntlich bei weitem nicht so un bequem als Zinsen bezahlen — nach dem alten Erfahrungssatz, „daß man mit dem verwünschten Bezahlen am meisten Geld verthut“; und so könnte es wohl bald kommen, daß selbst dem reichen Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

Welcher Unterschied ist zwischen einem geladenen Fruchtwagen und dem Brodpreis? Der Fruchtwagen geht schwer aufwärts, aber leicht abwärts; der Brodpreis geht leicht hinaus, aber sehr schwer herunter, wenn er einmal in der Höhe ist.

Die Modetollheit. Ein sehr ernstes Wort ist neuerlich einmal wieder von einem Hrn. Schwarzenbach in Amerika über diesen Punkt gesprochen worden. In einer Versammlung deutscher Frauen hat die Dame kürzlich den Antrag gestellt, der Modethorheit durch einfache und geschmackvolle Kleidung mit vereinten Kräften entgegenzuwirken. Es ist ein starker und im Wesentlichen berechtigter Ausfall gegen dies weibliche Hauptlaster, wodurch sie ihren Antrag motivirt. „Ich halte es für eine ganz falsche Berechnung“, sagt die Antragstellerin, „wenn Mädchen glauben, daß sie durch auffallende und luxuriöse Trachten für die Männer anziehender werden, als durch einfache und geschmackvolle Anzug. Ihre Verschwendung und Geschmacksverleugnung ist also auch in dieser Beziehung nutzlos, sogar schädlich und abschreckend. Unser Geschlecht ist bereits im Verdacht, daß es den Verstand verloren habe oder innewährend Maskenball feiere.“

Sämmtliche Narrenhäuser der Christenheit haben keine ebenbürtigen Concurrentinnen jener Caricaturen der Weiblichkeit aufzuweisen, welche über die Nasen interessant zu werden glauben, wenn sie, dem Hohn jedes Zuschauer's trotzend, mit künstlich eingezogenem Leibe und bepackt mit einer vogelstrauchartigen Anhäufung auf der hinteren Persönlichkeit, mit stelzenartigen Absätzen über die Straßen trippeln, als hätten sie die furchtbarsten Leibschmerzen, und dabei die Hände kanguruartig voraushängen, als fürchteten sie beständig auf die Nase zu fallen. Eine

dritte Sorte der geschmackspolizeiwidrigen weiblichen Erscheinungen nenne ich umgekehrte wandelnde Kahlköpfe, wegen der auf ihrem Anzuge übereinander geblättern Lappen. Was eigentlich ihr Kleid ist, kann kein Mensch sagen, denn sie tragen nichts als Kleidertheile, einen über den andern geschichtet, immer einer geschmackloser geformt und befestigt, als der andere, womöglich jeder von einer anderen Farbe, so daß das Ideal des Anzuges in möglichst viel stundlos gehäutert und gemischten Lappen zu bestehen scheint. Solchen Erscheinungen gegenüber schäme ich mich meines eigenen Geschlechts. Es ist, als bestände die ganze weibliche Beschäftigung und Bestimmung darin, sich mit möglichst geschmacklosem Tand und Lappenkrum bepackt zur Schau, zum Hohne und zur Liederlichkeit öffentlich auszustellen. Es muß etwas geschehen, um dieser Schande ein Ende zu machen! — Bei uns hier regt sich noch nicht die Spur einer Beizelung des abgeschmackten Wahnsinns.

(Musterbrief an einen Soldaten.) Lieber Hannes! Hier überschide ich Dir meinen alten Rock, wovon Du Dir einen neuen machen lassen kannst. Auch schick ich die Mutter ohne mein Wissen 3 Thaler. Wendest Du sie gut an, so hast Du recht, wo nicht, so bist Du ein dummer Esel und ich Dein treuer Vater.

Nachschrift: Diesen Brief nebst 3 Thalern wirst Du inwendig in der Rocktasche finden.

Adresse auf dem Brief: An meinen Sohn, den sechspündigen Kanonier, wo der Kapitän einen Fuchsen reitet.

(Ueberflüssig.) Ein Mann wurde gefragt, warum er nicht zur Kirche gehe, um die Predigt zu hören. Ist unnöthig — gab er zur Antwort — ich bin verheirathet und bekomme meine Predigt zu Hause.

Räthsel.

Wißt, daß aus dunkler Höhe
Die erste Silbe blüht,
Jedoch in unserer Nähe
Auch manden Menschen schmüdt.
Die letzten Silben werden
Auf Bergen oft erbaut,
Wo von des Ganzen Gipfel
Ihr zu der ersten schaut.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Floßbau-Akkord.

Am Montag den 1. September, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Erzgrube die Herstellung einer neuen Brustwand an der Erzgruber Wasserstube verankert.

Nach dem Ueberschlag beträgt die
Grab-Arbeit . . . 135 fl. 39 fr.
Maurer-Arbeit . . . 466 fl. 21 fr.
Zimmer-Arbeit . . . 606 fl. 41 fr.
Schmid-Arbeit . . . 106 fl. 2 fr.

Von 9 Uhr an werden die vorkommenden Arbeiten an Ort und Stelle erklärt.

Dornstetten.

Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus hier am Samstag den 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr, 787 Stämme Langholz und 70 Stück Säglöße zum Verkauf, wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.
Den 22. August 1873.

Stadtschultheißen-Amt.

Spielkarten

schöne und dauerhafte Qualität.

Muster und Freisourant versendet

Otto Ling.

Spielkartenfabrik Ulm.

Berneck.

250 fl. Pfleggeld

hat zum Ausleihen parat
Gottlieb Wurster.

5% Obligationen des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm

in Abschnitten von fl. 300 und fl. 100 mit halbjährigen pro 1. März und 1. September fälligen Coupons empfehle ich als gutes und solides Anlagepapier zu gefälliger Abnahme.

Zinsen und Kapital werden außer in Ulm auch in Stuttgart, Augsburg, München, Frankfurt a. M. u. ohne Abzug von Spesen bezahlt.

Magold, 23. August 1873.

Gottlob Knodel.

Magold.

Pfaugelsb=Cichorie=Empfehlung.

Von dem vorzüglichen Fabrikat des Herrn
Clemens Jakob Reichert in Neuwied
habe eine frische Sendung erhalten und empfehle dasselbe den verehrl. Hausfrauen bestens.

Gottlob Knodel.



Dr. Béringuier's arom.-medic. Kronengeist
(Quintessenz d'Eau de Cologne)

durch seine hervorragende Qualität für das
Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich
und für die Toilette angenehm; à Flasche 45

und 27 fr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie
zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechten-Bildung; à Original-
flasche 27 fr.

Einziges Depôt für Magold bei G. W. Zaiser.

N a g o l d. E i n l a d u n g.

Der Militär- & Veteranen-Verein zu Nagold

hält am nächsten Sonntag den 31. d. M. seine

Fahnenweihe

und ladet hiezu alle Veteranen, Militärpersonen und Patrioten von Nah und Fern freundlichst ein.

Festprogramm.

Morgens 8 ^{1/2} Uhr	Böllerschüsse und Tagwache.
Von 8-10	Empfang der Festgäste.
Um 11 ^{1/2}	Musik durch die Straßen der Stadt.
Um 12 ^{1/4}	Sammlung und Aufstellung auf dem Postplatze.
	Begrüßung der Festgäste.
	Festlied des hiesigen Lieberkranzes.
	Ansprache, Enthüllung und Uebergabe der Fahne.
Um 1 ^{1/2}	Zug durch die Stadt auf den Festplatz (Stadtgarten),
8	Johann Festrede, Gesang und gesellige Unterhaltung.
	Einzug in die Stadt, Abgabe der Fahne bei dem
	Vorstand.
	Abends im Sauter'schen Saale gesellige Unterhaltung.

Festzug.

Derfelbe geht von der Vorstadt, Stuttgarter Straße, Kirchenstraße, Leonhardsstraße, Poststraße, Marktstraße, breite Straße in den

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Festherold. | 8. Alte Veteranen. |
| 2. Eine Abtheilung Feuerwehr. | 9. Die geweihte Fahne und die |
| 3. Turner mit Fahne. | Mitglieder des Nagolber Militä- |
| 4. Musik. | und Veteranen-Vereins. |
| 5. Festjungfrauen. | 10. Die auswärtigen Vereine in |
| 6. Beamte und bürgerliche Kollegen von Nagold, Iselshausen | alphabetischer Ordnung. |
| und Oberschwandorf. | 11. Schluß. 2. Abtheilung Feuer- |
| 7. Lieberkranz mit Fahne. | wehr. |

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Rheinische
Brust-Caramellen
h. d. Composition d. R. Professors
Dr. Alber zu Bonn.

Alleinverkauf in veriegelten rosarothern Düten à 18 kr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet, nach wie vor ausschließlich bei

Diese rühmlichst bekannten **ächten** — Rheinischen **Brust-Caramellen** — haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und so wie diese Brustzucker bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich dem Gesunden einen angenehmen Genuß. — **G. W. Zaiser.**

Wenden.

Gegen gefehliche Sicherheit liegen

200 fl. zu 5⁰

zum Ausleihen parat bei

Gemeindepfleger Hertter.

N a g o l d.

Unser jährliches

Missionsfest

feiern wir wieder am Sonntag den 7. September, Nachmittags 1^{1/2} Uhr, und laden hiezu alle Missionsfreunde herzlich ein.

Den 26. August 1873.

Der Ausschuß.

N a g o l d.

Einen

deutschen Ofen

sammt eisernem Aufsatz verkauft

Gottlob Grüninger.

N a g o l d.

Neue Säringe,

vorzüglicher Qualität, bei

Const. Reichert.

Verloren.

Am letzten Viehmarkt in Nagold gingen in der Stadt 25 fl. in Papier verloren,

welche der redliche Finder gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben wolle.

N a g o l d.

M. & V.-V.

Behufs Besprechung über die stattfindende Fahnenweihe werden sämtliche Mitglieder, sowie die H. Ehrenmitglieder zu einer Versammlung

am Donnerstag den 28. August,

Abends 8 Uhr,

in das Gasthaus zum Lamm freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

N a g o l d.

1300 fl.

Privatgeld werden in einem oder zwei Posten zu 600 fl. und 700 fl. gegen genügende Sicherheit ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

N a g o l d.

Gutes Lagerbier.

10-15 Eimer, hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Alienstaig Stadt E i n l a d u n g z u r S e d a n s f e i e r und zu dem damit verbundenen K i n d e r f e s t.

Am 2. September wird die hiesige Gemeinde die Sedansfeier begehen und damit ein Kinderfest verbinden. Anfang Nachmittags 1 Uhr mit Kirchgang. Nach dem Gottesdienst Umzug durch die Stadt auf den Festplatz. Dort: Musik, Gesang und Kinderspiel mit Preis-Vertheilung. Patrioten und Kinderfreunde sind dazu eingeladen.

Den 26. August 1873.

Fest-Comité.

N a g o l d.

Kalkausnahme.

Freitag den 29. Nachmittags und Samstag den 30. Vormittags nimmt schwarzen und weißen Kalk aus

Ziegler-Kauser.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Wein Lager in **Wirthschaftsgläsern**

aller Art ist bestens sortirt und empfehle ich solches zu geneigter Abnahme zu den billigsten Preisen.

D. G. Keß.

N a g o l d.

Frischer gesunder

Zeug

von guter Wahrung, sowie auch

Seife

ist fortwährend zu haben bei

Unterwirth Geper.

Glycerin-Seife

zum **medizinischen Gebrauch**, ist unübertroffen zur Erzielung einer reinen, zarten und weissen Haut; sie heilt bei längerem Gebrauch alle nassen und trockenen Flechten, durch Krankheit entstandene Narben und alle auf Pilzkeimung beruhenden Hautaus schläge.

Necht zu beziehen à 9 kr. bei

G. W. Zaiser.

Jeder Hausbesitzer wird gut thun, sich die bei Levy und Müller in Stuttgart erschienene billigste Ausgabe der

Neuen Bauordnung,

Preis 15 kr. anzuschaffen.

Als ausführlicher ist zu empfehlen:

Neue **allgemeine Bau-Ordnung** nebst den zu derselben gehörigen Gesetzen und Verordnungen.

(Taschenausgabe.)

Mit ausführlichem alphabetischem Sach-Register versehen

von **Dr. Friedrich Biser**, Staatsrath.

Preis 45 kr. Borräthig bei **G. W. Zaiser** in Nagold.

Frucht-Preise.

Calw, 23. August 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	9 18	9 14	9 12
Kernen	6 24	6 11	5 57
Gemisch	5 42	5 33	5 24
Dinkel gem.			
Haber alter			
Gerste			